

[Zurück](#) - [Zurück zur Predigtübersicht](#) - [Zurück zur Startseite](#)

St. Michaelskirche München - Bürgersaal 8. Dezember 2002 (2. Advent-Sonntag im Jahreskreis B - Markus 1,1-8)

Prediger: P. Werner Schwind SJ

Evangelium von Jesus Christus, dem Sohn Gottes"

Jedweder Bericht über das Leben Jesu ist Verkündigung . Denn in Jesu Wort und Tat spricht Gott uns an. Er bahnt sich selber einen Weg zu uns Menschen trotz all unsres Versagens und nicht erst aufgrund von erbrachter Leistung. Unser heutiger Schrifttext stellt das Bild einer Strasse durch die Wüste vor Augen. Auf den Königsstraßen Babels, angelegt für Inspektionsreisen und Kriegszüge, wurde bei großen Prozessionen die Macht und die Pracht der Götter Babels anschaulich dargestellt. Für die Israeliten war die Wüste ein Ort der Offenbarung Gottes. Die Herrlichkeit Jahwes war vor allem erfahrbar in geschichtlichen Ereignissen z.B. der ersehnten Möglichkeit zur Rückkehr aus dem Exil babylonischer Gefangenschaft. Der Hinweis auf den Propheten Jesajas „ich sende meinen Boten vor dir her, er soll den Weg für dich bahnen. Eine Stimme ruft in der Wüste: bereitet dem Herrn den Weg! Ebnet ihm die Strassen!" [Jes 40,3] ist ein Mischzitat [Mal 3,1 und Ex 23,20] aus der griechischen Übersetzung der hebräischen Bibel, der sog. Septuaginta, und will unterstreichen, das Berichtete entspreche der Hl. Schrift. Das war für jüdische Gläubige stets von größter Bedeutung.

Taufe des Johannes

Die Erinnerung an den Täufer dürfte von der Anhängerschaft des Johannes wachgehalten worden sein. Angesichts des zu erwartenden Weltendes trat er in der Wüste auf und forderte von allen ein Zeichen radikaler, innerer Hinwendung zu Gott. Sein Ruf verhallte nicht ungehört. „Ganz Judäa und alle Einwohner Jerusalems zogen zu ihm hinaus". Jerusalem sollte den Städten Judas die Freudenbotschaft verkünden: Seht, da ist euer Gott. Seht, Gott, der Herr, kommt mit Macht! Johannes taufte im fließenden Wasser des Jordan. Vom Täufer vollzogen war dies ein einmaliger, nicht wiederholbarer Akt und galt allen Menschen, nicht bloß dem Gottesvolk. Vergebung der Sünden bewirkte die Reue. Die Lebensweise des Täufers unterstrich die rauhe Gerichtspredigt. Das Kamelhaarkleid und der Ledergürtel um die Hüfte, die Heuschrecken im Salzwasser gekocht, auf Kohlen geröstet, und der wilde Honig waren Kleidung und Nahrung von Wüstenbewohnern. Das Zusammenströmen von viel Volk ereignet sich immer wieder, wenn es einem großen Prediger gelingt, das Herz der Menschen zu treffen und ins Gewissen zu reden. Aber später wird Jesus den Vorwurf erheben: „ Jener war die Lampe, die brennt und leuchtet, und ihr wolltet euch eine Zeitlang an seinem Licht erfreuen." [Joh 5,35]. Die Vergesslichkeit der Menschen ist außerordentlich. Nicht Johannes sondern seine Zuhörer waren wie „ein Schilfrohr, das im Winde schwankt" (Mt 11,7).

Einer, der stärker ist als der Täufer

Dies ist jetzt christliche Deutung. Johannes hat mit Wasser getauft; der Kommende wird mit Heiligem Geist taufen. Eine Anspielung auf prophetische Verheißung, die von der Ausgießung des Geistes Gottes über alles Fleisch spricht [Joel 3,1; Ez 36,26f.]. Diese endzeitliche Vorstellung des Alten Testaments war im nachbiblischen Judentum verbreitet. Jesus, auf den bei der Taufe im Jordan „der Geist wie eine Taube herabkam" (Mc 1,10), hat vor seinem Kreuzestod seinen Jüngern als Tröster den Geist der Wahrheit versprochen „der vom Vater ausgeht" (Joh 15, 26). Der Auferstandene „trat am Abend des ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden die Türen verschlossen hatten, in ihre Mitte ... hauchte sie an und sprach zu ihnen: empfanget den Hl. Geist" (Joh 20, 19 f). Die an Jesus Christus Glaubenden sind eine Gemeinschaft mit Gott im Heiligen Geist: „ wißt ihr nicht, dass der Geist Gottes in euch wohnt „ (1 Co 3,16). In der Eucharistie wird die Gemeinde stets neu aufgebaut..

Frohbotschaft Jesu

Die physische Welt folgt ihrem Verlauf nach eigenen Gesetzen. Die Geschichte der Welt ist aber die Geschichte Gottes. Gott will die von ihm geschaffene Welt nicht zerstören. Der verheißene Retter Jesus Christus schenkt Vergebung der Sünden und ewiges Leben in Gott . Die Selbstoffenbarung Gottes soll von Menschen vorbereitet werden, die sich Gott zuwenden, ihm entgegengehen . Wesentliches ereignet sich nur für Glaubende, Hoffende schon jetzt, allerdings noch nicht in endgültiger Vollendung.

Johannes war ein Asket , nicht „ein Mann in feiner Kleidung. Leute, die fein gekleidet sind, findet man in den Palästen der Könige" (Mt 11,8). Jesus war arm, aber weltoffen. „Fresser und Weintrinker" (Mt 11,19) beschimpften ihn seine Gegner . Der Täufer predigte das unmittelbar bevorstehende Gericht , Jesus die hereinbrechende Gottesherrschaft besonders für Mühselige und Beladene. Die Leitlinie für Johannes war das Gesetz . Das Evangelium von Jesus Christus nennen wir zurecht Frohe Botschaft. Der Täufer war der letzte Prophet der Erwartung , Jesus ist Mittler der Erfüllung. Von Johannes sagt Jesus „unter allen Menschen hat es keinen größeren gegeben, als Johannes den Täufer; doch der Kleinste im Himmelreich ist größer als er" (Mt11,11). Johannes sagt von sich selbst „ich bin es nicht wert, mich zu bücken, um ihm die Schuhriemen aufzulösen" (Mc1,7).

Schüler sollten dem Lehrer alle Arbeiten tun , die ein Sklave tut, ausgenommen das Lösen des Schuhwerks. In Jesus Christus ist Gott uns nahe gekommen , wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?" (Röm 8,32). Solche Erfahrung

ist aber grundsätzlich nur glaubenden Menschen zugänglich.

[Werner Schwind S.J. - Mailto: w.schwind@jesuiten.org](mailto:w.schwind@jesuiten.org)